

Raritäten zum Markenzeichen gemacht

Fritz Jurmann

Der Vorarlberger Madrigalchor, einer der führenden Konzertchöre des Landes, begeht heuer sein 50-jähriges Bestehen. Gefeierte wird mit einem Jubiläumskonzert am 23. Juni in der Pfarrkirche Dornbirn-Haselstauden gemeinsam mit dem Collegium Instrumentale Dornbirn. Auf dem Programm stehen eine Uraufführung des Dornbirner Komponisten Thomas Thurnher und eine Messe von Johann Nepomuk Hummel.

Guntram Simma (69) hat als Dirigent seit Jahrzehnten die musikalische Richtung und das künstlerische Erscheinungsbild dieses Chores entscheidend geprägt. Abseits ausgetretener Programmpfade hat er das Besondere zum Markenzeichen gemacht: Raritäten abseits des gewohnten Repertoires, unbekannte Meisterwerke, die er durch Nachforschungen wiederentdeckte, Uraufführungen.

Simma hat den von Prof. Hubert Marte 1968 als Bregenzer Kammerchor gegründeten Verein, mit dem dieser vor allem Motetten alter Meister und zeitgenössische Werke aufführte, nach dessen Abgang nach Rom 1973 übernommen, zum Vorarlberger Madrigalchor umbenannt und mit Mitgliedern aus dem ganzen Land zur heutigen Stärke von 45 Sängern erweitert. Nach seiner Ausbildung in Wien und Innsbruck war der Madrigalchor seine erste größere Verpflichtung als Dirigent, mit der er zeitgleich die Leitung des Kirchenchores St. Peter und Paul in Lustenau und des Bregenzer Männerchores übernahm. Die Leitung dieser beiden Vereine hat er inzwischen abgegeben, dem Madrigalchor hält er bis heute die Treue, wenn es auch bereits Rücktrittsgedanken gibt. Doch zuvor wird es Zeit, 45 erfolgreiche Chorjahre mit rund 300 Auftritten unter seiner Leitung Revue passieren zu lassen.

Anderen Dirigenten auf die Finger geschaut

Fritz Jurmann → Guntram, Du hast, das weiß ich aus unserem gemeinsamen Wohnblock in der Bregenzer Reutegasse, früh mit dem Klavierspiel begonnen. Wie bist Du zum Dirigieren gekommen?

Guntram Simma → Ich habe mich immer schon fürs Dirigieren interessiert und durfte schon während meiner Ausbildung in Innsbruck fallweise das dortige Konservatoriums-Orchester dirigieren. Meine unmittelbaren Vorbilder waren Prof. Hubert Marte und Prof. Gerhard Dallinger, der spätere Direktor des Linzer Bruckner-Konservatoriums, bei



Chorleiter Guntram Simma (re), der den Vorarlberger Madrigalchor seit 45 Jahren leitet, und den Dornbirner Komponisten Thomas Thurnher verbindet eine langjährige künstlerische Freundschaft, die zu mehreren Uraufführungen führte.

dem ich auch in verschiedenen Chören mitgesungen habe. Etwa auch im Festspielchor, wo ich auf der Seebühne den Dirigenten auf die Finger geschaut habe. Parallel habe ich mich auch in Sommerkursen vervollkommen und zu Dirigenten, die in Dornbirn gastiert und im Parkhotel übernachtet haben, Kontakt aufgenommen und sie ganz persönlich um Hilfestellung im Dirigieren gebeten.

Jurmann → Und in die Praxis umsetzen konntest Du das Gelernte vor allem im Madrigalchor?

Simma → Da habe ich gleich unliebsame Erfahrungen gemacht. Bei meiner ersten Probe im Evangelischen Pfarrsaal in Bregenz bei Pfarrer Jaquemar, wo der Chor seine Heimstätte hatte, war das Klavier zugesperrt und ich musste nur nach Gehör vier Madrigale einstudieren. Außerdem verlangte ich zum Erstaunen des Vorstandes ein Honorar für meine Tätigkeit, während Marte das zuvor umsonst gemacht hatte.

Jurmann → War der Name „Madrigalchor“ für Euch nicht eine stilistische Einengung – Ihr habt doch von Anfang an ein viel breiteres Repertoire gepflegt?

Simma → Das kam noch aus der Zeit von Prof. Hubert Marte, und dieses Repertoire kannten die Leute noch und das bildete zunächst unsere Grundlage. Der Name, der damals als Inbegriff für einen Chor von etwas höherem Niveau galt, ist geblieben, unsere Werkauswahl aber hat sich seither natürlich entscheidend gewandelt.

Gut vorgebildetes Stimmenmaterial

Jurmann → Welches Stimmenmaterial hattest Du am Anfang zur Verfügung und mit welchem Ausbildungsstand?

Simma → Da waren Leute dabei, die eine Ausbildung im Gesang hatten, die vom Blatt singen konnten und ein Instrument gespielt haben. Mit denen konnte man von Anfang an schon anspruchsvolle Literatur aufführen. Diese Vorgaben haben sich bis heute erhalten.

Jurmann → Geht das so weit wie bei Markus Landerer und Bachs h-Moll-Messe, dass die Leute fertig studiert zur ersten Probe kommen und es ein Auswahlverfahren gibt?

Simma → Nein, soweit wollte ich nie gehen. Ich habe eine solche Achtung vor dem Werk Bachs, dass ich mich das mit den Mitteln, die ich hatte, nicht getraut habe. Und so sind meine Schwerpunkte mit dem immer größer werdenden Chor auch einfach die Romantik und die Zeitgenossen geworden. Und immer habe ich dabei, neben sehr viel A-cap-



Die großräumige Pfarrkirche von Dornbirn-Hatlerdorf mit ihrem Kathedralhall war schon öfters Schauplatz großer Chor-Orchesterkonzerte mit Guntram Simma, auch 2013 bei seinem Abschiedskonzert als Dornbirner Musikschuldirektor. Das Jubiläumskonzert wird aber in Dornbirn-Hastelstauden stattfinden.

PELLA-Literatur, nach Möglichkeiten gesucht, die Auftritte des Chores auch mit meinem Orchester, dem Collegium Instrumentale, zu verbinden. Schon beim zweiten Konzert in Bregenz-St. Gallus sind wir in dieser Konstellation mit der Vesper von Mozart und dem „Stabat Mater“ von Pergolesi aufgetreten.

Jurmann → Dein besonderer Ehrgeiz war es stets, auch Raritäten für Deine Konzerte aufzutreiben. Nach welcher Methode bist Du da vorgegangen?

Simma → Es war eine fast fanatische Suche nach solchen Entdeckungen, die wir dann zur Vorarlberger Erstaufführung gebracht haben, obwohl ich das nie so sagen wollte. Ich hatte vom Chor ein Budget dafür, um Partituren zu studieren und CDs anzuhören und bin jährlich zum Verlag Doblinger in Wien oder zur Firma Hug in St. Gallen gefahren, um dort zu stöbern, habe auf Konzerten und bei Wettbewerben nach solcher Literatur Ausschau gehalten. Da gibt es natürlich auch viel Schlechtes, aber trotzdem bin ich dann immer wieder fündig geworden mit Werken etwa von Morton Lauridsen, John Tavener, Arvo Pärt, Henrik Gorecki, Alfred Schnittke oder zuletzt 2014 der großen „Hogmis“ von Peter Benoit, mit der unser Chor auch nach Belgien eingeladen wurde.

Jurmann → Und Deine Sänger sind diesen Weg mitgegangen mit so viel neuer, unbekannter Musik?

Simma → Das Beglückendste für mich an diesem Chor ist, dass er bei solchen Entscheidungen immer hinter mir gestanden ist. Und das ist schlussendlich auch unser Markenzeichen geworden.

Eine starke Fangemeinde

Jurmann → Ist Euch auch Euer Publikum bei diesem Repertoire treu geblieben?

Simma → Ja, denn unser Chor hat eine starke Fangemeinde. Wir haben nie viel Werbung machen müssen für unsere Konzerte, die waren stets sehr gut besucht wie etwa das Weihnachtskonzert immer am dritten Adventsonntag in der Evangelischen Kirche in Bregenz samt diversen Wiederholungen.

Jurmann → Was ist so das Credo Deines Musizierens mit dem Chor?

Simma → Ich möchte die Sänger zum Singen in einem möglichst natürlichen, ungekünstelten Klang animieren, auch ohne jede sprachliche Übertreibung. Die Musik muss

einfach strömen. Und ich frage sie dabei immer: Wo geht es hin? Wo ist der Höhepunkt der Melodie?

Jurmann → Und trotz dieser Erfolge möchtest Du nun also nach 45 Jahren dieses Amt abgeben – warum?

Simma → Wir sind alle zusammen älter geworden, und ich möchte dann aufhören, wenn es am schönsten ist.

Jurmann → Du willst aber Dein Wissen, Deine Erfahrung als Dirigent sicher an junge Leute weitergeben, wie Du das seit Jahren gemacht hast?

Simma → Es kommen immer noch Kandidaten zu mir, die ich privat unterrichte, und ein Büchlein mit Tipps und Tricks für das Dirigieren ist im Werden. Vor allem geht es um die Schlagtechnik. Ich selbst habe seit 40 Jahren keine Angst mehr vor einem Einsatz – denn auf meinen Schlag kann ich mich verlassen!

Uraufführung zum Jubiläum

Jurmann → Inzwischen ist Thomas Thurnher zu uns gestoßen. Dein Chor-Orchesterwerk „Te Chanter“ („Dich besingen“) wird beim Jubiläumskonzert uraufgeführt. Wie ist dieses Werk entstanden?

Thomas Thurnher → Ich habe es für einen Wettbewerb in Lyon für einen Christus-Hymnus zum 50-Jahr-Jubiläum des 2. Vatikanischen Konzils eingereicht. Mein ehemaliger Französisch-Professor Willibald Feinig, ein studierter Theologe und ein sehr vergeistigter Mensch, der mittlerweile auf ein beachtliches literarisches Oeuvre blicken kann, hat mir dazu in kürzester Zeit einen passenden Text in Form von Psalmversen geliefert. Darin ist alles enthalten, was man sich an Politischem, Gesellschaftskritischem und an Zeitgeistigem vorstellen kann – der ist wirklich der Hammer!

Jurmann → Welche Besetzung hast Du dafür gewählt?

Thurnher → Ich habe das in vier Besetzungsvarianten geschrieben. In Lyon bin ich trotzdem durchgefallen, weil wir von unterschiedlichen Voraussetzungen ausgegangen sind und mein Werk für die dortigen Kirchenchöre einfach zu schwer war. So wird nun Guntram die größte Fassung für Chor und Orchester hier zur Uraufführung bringen.

Simma → Außer Raritäten haben immer auch Uraufführungen einen wichtigen Platz in unserem Repertoire eingenommen. Neben einer Zwölfton-Messe von Hubert Marté und Werken von Ivan Karpáti ist Thomas Thurnher in den letzten Jahren mit vier Werken zu unserem „Hauskomponisten“ geworden. Er informiert mich immer, wenn er wieder etwas Neues hat, und diesmal passt das Werk mit Orchester sehr gut zu unserem Jubiläum. Allerdings hat er es uns nicht leicht gemacht, außer dem französisch gesungenen Text gibt es auch chromatische Rückungen, Reibungen und Querstände, die gut geprobt werden müssen. Aber ich stehe total zu diesem Werk, das für unseren Madrigalchor wie geschaffen ist. ■

Jubiläumskonzert „50 Jahre Vorarlberger Madrigalchor“

Thomas Thurnher: „Te Chanter“ (Uraufführung)

Johann Nepomuk Hummel: Messe Es-Dur, op. 80

Solisten: Judith Bechter, Sopran; Martina Gmeinder, Alt; Wilfried Rogl,

Tenor; Christian Feichtmair, Bass

Collegium Instrumentale Dornbirn

Gesamtleitung: Guntram Simma

Sa, 23.6., 19 Uhr, Pfarrkirche Dornbirn-Hastelstauden

Mi, 24.10., 20 Uhr, Pfarrzentrum Altach (Fassung mit Orgel)